

Video-Kassette 75 a + b ✓

(37 und 48)

UE Musik

zwischen Kabinett und Konzertsaal

Freitag, 15. Juni 1990 20 Uhr

**Es spielen Studierende der
Musikhochschule Frankfurt und Gäste**

Kontrabaß : Ilka Emmert

Leitung: Berthold Mann, Stefan Schmitt, Oliver Weder

Saal der Musikhochschule Eschersheimer Landstraße 36

Eintritt: 8,-DM ermäßigt: 4,-DM



Konzert des ASTA der Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Frankfurt

D a s O r c h e s t e r

Violine

Beate Lauer
Eckart Bayer a.G.
Angelika Boller
Bettina Gehr
Eren Kalden
Eva Krüerke a.G.
Cordula Paulus a.G.
Henrike Pette
Anna Mareike Schäffer a.G.
Sybille Nora Schelle a.G.
Yamazaki Toshiko a.G.
Daniela Wabnitz
Angelika Zastrow

Flöte

Frank Schallmeier
Ute Bamberger
Bettina Hommen
Jens Josef
Sven Müller Laupert

Oboe

Christel Heinrich a.G.
Jürgen Krebs

Klarinette

Martina Busch
Dominik Keller
Christine Winter

Saxophon

Sebastian Fibich (as) a.G.
Simon Waldvogel (as/ss) a.G.
Heinz Lyko (ts)
Dejan Presicek (ts) a.G.
Wolfgang Reimers (bs) a.G.

Fagott

Beate Gabriel a.G.
Lars Rössler

Trompete

Frank Dückenbecker
Rainer Fenchel
Karen Schreckegast
David Williams
N.N.

Flügelhorn

Stefan Nommensen

Viola

Nanako Akai
Antje Furck a.G.
Andrea Lazarus
Daniel Poschta
Roland Schubert a.G.
Dagmar Stiehler

Violoncello

Christoph Lamprecht
Matthias Lorenz
Ursula Piper
Martina Rühmkorff

Kontrabaß

Katharina v.Held
Robert Kissel
Johannes Neugart

Posaune

Michael Büttler
Johannes Busch a.G.
Christoph Koert
Andreas Kubatow
Matthias Warzecha

Tuba

Christian Sonnen a.G.

Klavier

Anna Maria Eicke
Andreas Ickstadt

Cembalo

Christine Fischer

Celesta

Ulrich Krupp

Gitarre/Banjo

Hans Georg Schwab

E-Gitarre

Christian Müller

E-Baß

Marc André Haller

Akkordeon

Ulrich Mayer

Schlagzeug

Stefan Breuer
Andreas Hepp

Kartons

Gerd Bettner

P r o g r a m m

PCM 075a
(hinterer Teil)

Urs Peter Schneider

Orchesterbuch (1974-79/80-81)

- "Tugend"
- "Krieg"
- "Osten"
- "Fabrik"
- "Kehraus"
- "Hecke"
- "Rast"
- "Inhalt"

Ltg.: Berthold Mann

B.A.Zimmermann

Un "petit rien" (1964)

Musique légère, lunaire et ornithologique
d'après "Les oiseaux de lune" de Marcel Aymé

- Ouverture des belles de la nuit
- Métamorphose lunaire I
- Pas trop militaire
- Petite valse lunaire
- Berceuse des petits oiseaux que ne peuvent pas s'endormir
- Métamorphose lunaire II
- Boogie-Woogie au claire de la lune

Ltg.: Stefan Schmitt

Giovanni Bottesini

Elegie und Tarantella
für Kontrabaß und Streicher

Kontrabaß: Ilka Emmert

Ltg.: Oliver Weder

----- P a u s e -----

Kurt Weill

"Kleine Dreigroschenmusik" für Blasorchester

- Ouverture
- Die Moritat von Mackie Messer
- Anstatt daß-Song
- Die Ballade vom angenehmen Leben
- Pollys Lied
- Tango-Ballade
- Kanonen-Song
- Dreigroschen-Finale

Ltg.: Oliver Weder

PCM 075b
(vorderer Teil)

Ulrich Mayer

"Die Farbe der Servietten" (1990) Beginn mit Aussetzer
in Tonwiedergabe
für drei Orchester und drei Dirigenten

- 2 -

+ Zugabe

Urs Peter Schneider - "Orchesterbuch" (1974-79/80-81)

(Anmerkungen des Komponisten)

0. Teil "Tugend"

"Unscheinbarkeit kann strahlend schön werden durch Tugend."

(Zartes franziskanisches Gegeig, zeitlos und innig... Dahinter, oder eher darinnen, ein siebenfältiges Symbolum...)

1. Teil "Krieg"

"Der Krieg zwischen Scheuen und Unverschämten wird wahrscheinlich nie nie enden."

(Stehengebliebener Trauermarsch... Parteinahme für die Leisen und Machtlosen, für ihren beinah tonlosen schönen Kampf...)

2. Teil "Osten"

"Im Osten eines gewaltigen Verkehrszentrums lernte ich in einer Kneipe eine in gelb gehüllte Schwarzäugige kennen."

(Eine Folge von gekreuzten Knickschritten und abrupten Stillständen...)

3. Teil "Fabrik"

"Eine Fabrik zur Gewöhnlichmachung des Ungewöhnlichen scheint im Gange."

(Blick des Betrachters auf plakative Lebensweisen, auf Schrumpfung des Seltsamen und Einstampfung des Bedeutenden... Im grauen Taktschritt... Zum Kult der Langeweile zwei langweilige Beispiele.)

4. Teil "Kehraus"

"Unten ging einer wie eine Romangestalt aus dem siebzehnten Jahrhundert."

(Auf die Spitze getriebenes altmodisches Concertieren... Zeremonielles Überbleibsel eines Suitensatzes... Gegenvorschläge zur Aufführungspraxis... Verdeckungseffekt, starke Unterstimme zu abhanden gekommener Sopranmelodie...)

5. Teil "Hecke"

"Eine Katze setzte genial über eine Hecke."

(Ausgehecktes... Etwas unscharfe Zeitlupenaufnahmen eine Katzensprunges...)

6. Teil "Rast"

"Blumen prangten noch in den ungezwungen angelegten Gärtchen."

(Ein Rasterbild... Musik als Gärtchen, Blumen als Tönlein... Ordentlich, doch ungezwungen bebautes Rastplätzchen...)

7. Teil "Inhalt"

"Zu einem Verunglückten aus Übereinandergebrochener Empfindung sagt die Mitwelt nein."

(Übereinandergebrochene Instrumentation... Endstück, wohl auch Aufbruch zu neuen Orten... Mit Dank an Robert, den Poeten, den Komponisten...)

Bernd Alois Zimmermann - Un petit rien (1964)

Die Hörspielmusik zu Marcel Aymés "Mondvögeln" arbeitete B.A.Zimmermann 1964 in eine Konzertsfassung um. Sie sollte ein Pendant zu den 1962 entstandenen Rheinischen Kirmestänzen werden. Zu einer Aufführung kam es damals aber nicht, dafür tauchten die meisten Sätze später in anderer Instrumentierung in der "Musique pour les soupers du roi Ubu" auf.

Erst im September 1989 wurde das kleine Werk vom Chamber Orchestra of Europe unter Leitung von Heinz Holliger uraufgeführt.

S.S

Giovanni Bottesini - Elegie und Tarantella

Giovanni Bottesini (1821-1889) gehörte zu den bedeutendsten Kontrabaßvirtuosen des 19. Jahrhunderts, er war Dirigent der Kairoer Aida-Uraufführung und Komponist von elf Streichquartetten und Sinfonien, einem Dutzend Opern und Bänden von Sololiteratur - die meisten Musiklexika führen seinen Namen nicht auf. Der "Paganini des Kontrabasses", dem unter anderem die Baßsoli in Rigoletto und Otello zu verdanken sind, kam rein zufällig zu seinem Instrument: Als sich der Geiger Bottesini 1835 am Mailänder Konservatorium bewarb waren nur zwei Plätze frei - für Fagott und Kontrabaß.

Seine Elegie und Tarantella existieren nur in autographischer Partitur, die fotokopiert und für dieses Konzert abgeschrieben wurde. Die Herausgabe von Partitur und Material erschien offenbar bisher keinem Verleger lohnenswert.

Kontrabaß und Kontrabaßspieler haben in den letzten 15 Jahren eine Steigerung des technischen Niveaus erfahren, die man durchaus als Emanzipation zum Soloinstrument bezeichnen darf. Was heute von Bassisten in der Ausbildung verlangt wird, hätte sich zumindest Bottesini, obwohl selbst ein Zauberkünstler auf seinem Instrument, nicht vorstellen können. So schreibt er resigniert im Vorwort seiner Kontrabaßschule:

"Der Kontrabaß sollte nicht versuchen, sich mit den Soloinstrumenten gleichzustellen, da sowohl die Unregelmäßigkeit seines Mechanismus als auch die dunklen Töne, die er erzeugt, dem Hindernisse in den Weg stellen. Ein Musiker, der das Instrument erlernen möchte, sollte keine Illusionen oder Hoffnung haben, gewandte, entzückende Stücke mit klarem Ton, eleganter Farbe und zartem Bogenstrich ausführen zu können."

Mit seinen charmanten Opernparaphrasen, seinem Kontrabaßkonzert und zahllosen virtuos-verspielten Kabinettstückchen wie den heute aufgeführten hat er offenbar das Gegenteil bewiesen.

O.W.

Kurt Weill - Kleine Dreigroschenmusik für Blasorchester

Die Dreigroschenoper von Bert Brecht und Kurt Weill hat allein im ersten Jahr nach der Premiere im August 1928 über 4000 Aufführungen in über 50 Städten in ganz Europa erlebt. Noch im selben Jahr setzte mit ersten Schallplattenpressungen eine Vermarktung ein, die von Notendruckten einzelner Songs über "Dreigroschen-Tapete" bis zur Eröffnung von Dreigroschen-Bars reichte. Der Flut edierter Bearbeitungen bis hin zum Arrangement für Violine und Klavier setzte Kurt Weill noch im Herbst 1928 eine eigene Bearbeitung der Dreigroschenoper für den Konzertsaal entgegen, die am 7. Februar 1929 in einem Konzert der Berliner Staatsoper unter der Leitung von Otto Klemperer uraufgeführt wurde - die "Kleine Dreigroschenmusik für Blasorchester".

Theodor W. Adorno schreibt darüber in einer Rezension für den "Anbruch":

"Der Schritt von der Oper zum Potpourri ist einer Musik vorgezeichnet, die es vom ersten Takt an mit Bruchstücken zu tun hat... Einmal der Luft des chinesischen Pavillons in der Kuranlage ausgesetzt, einmal dem verzerrten Nachhall des Bläser-tons dort überantwortet, der sie nicht anders aus dem akustischen Raum herausnimmt wie die taumelnde Folge von Partikeln aus dem formalen, werden die Opern zu Staub und wehen nur noch von ferne ins Spiel der Kinder, die ein versprengter Paukenwirbel, ein Tuttiakkord der Bläser eine Sekunde lang schockiert, während das Diabolo über ihren Köpfen ist. Mehr als die hochheiligen Suiten und Concerti lobesamer Musikanten, die immer die Symphonie übertwinden wollen, die sie nicht schreiben können, taugt heute das Potpourri.

Wenn das Radio funktioniert, kann man bald im Eigenheim alle die lieben Weisen an seinem Ohr vorüberwandeln lassen, nicht einmal die ist vergessen, zu der die Worte standen:

Schlagt ihnen ihre Fressen
mit schweren Eisenhämmern ein.

Das ist jetzt gänzlich praktikabel geworden, samt den Eisenhämmern, die zwischen Jazz und Valse triste kein gewissenhafter Hörer vergessen dürfte...

Es beginnt mit der Händel-Ouvertüre aus Nachtcafé-Perspektive, mit Strawinskyschen verkürzten und zerdehnten Kadenzen. Posaune und Tuba fungieren, zu nah gleichsam im Klang, als schreckhaft rohe Überbässe... das ist alles, kaum eine Melodie fehlt, sie ziehen gedrängt vorbei, so gedrängt, daß manchmal eine in die andere gerät und sie stößt; und in ihrem engen Zuge halten sie sich aneinander, die verstümmelten, geschädigten und abgenutzten und doch wieder aufrührerischen, die sich zum Demonstrationszug formieren."

(Die Adorno-Zitate wurden der Weill-Biographie von Jürgen Schebera entnommen.)

O.W.

Ulrich Mayer - "Die Farbe der Servietten"

Drei Dirigenten, die gleichzeitig agieren wollen, drei Orchester, die gleichzeitig spielen sollen und die Chance auf einen Schlag drei Werke zu komponieren und aufzuführen - das waren die Vorgaben für die Entstehung der "Farbe der Servietten" im März 1990. Der Inhalt des Stückes ist Unterhaltung - dreifach -, realisiert durch ein Tango-Orchester, eine Bebop-Formation und eine Ragtime-Band, die sich sowohl als geschlossene Ensembles wie in den ensembleübergreifenden Soloepisoden begegnen.

Alles ist ganz einfach:

A Soloteil

B Drei Ensembles setzen sukzessive ein

A' Soloteil

B' Drei Ensembles spielen abwechselnd

A'' Soloteil

C Drei Ensembles setzen gleichzeitig ein

Die drei Orchester stehen zueinander in Temporelationen von 4 : 5 : 6; der Tango in g-moll, der Bebop in Es-Dur und der Ragtime in C-Dur. In einem kurzen gemeinsamen Finale werden die drei Stilrichtungen auf alle drei Ensembles verteilt. Das Cello-Solo soll durch seine Schönheit und seinen klaren Ton für die teilweise lautstarken Wirren entschädigen.

Warum hat die Frau vom Fernsehen nur gefragt, ob mir mein Stück gefällt? Was mich bewegt hätte, drei Bands mit so unterschiedlicher Musik zugleich spielen zu lassen? Wieso hatte sie rote Schuhe an? Warum hat sie nicht vorher gesagt, was sie nachher fragen wollte? War die Anzahl der Ensembles zu groß fürs Fernsehen?

die farbe der servietten ändert sich von mahl zu
mahlhahahahahahaha banane erdbeer soße braten auch während eines
mahles ändert sich die farbe der servietten rotwein saft eis
cognac altrosa grün

Ulrich Mayer, 12.6.90